



Kinder übernehmen gerne Verantwortung

Der Kampf um die Frage, wer den Geschirrspüler räumen muss, war nervenaufreibend. Ebenso die Auseinandersetzung darüber, wer den Tisch decken soll/muss. Sicher haben alle Eltern entsprechende Beispiele zu erzählen, wo es um die gewünschte Mithilfe der Kinder im Haushalt geht.

Ein Blick ins Internet bestätigt den Verdacht. Wir als Eltern sind nicht allein mit unseren immer wiederkehrenden Diskussionen mit den Kindern über deren Mithilfe im Haushalt. Hundertfach fragen Erziehende, und es antworten ihnen Fachpersonen, Plauderforen und andere Leidgeplagte. Die Probleme liegen fast immer bei Hausarbeiten mit einem vermeintlich niedrigen Stellenwert. Als da wären zum Beispiel: Staubsaugen, Blumen giessen, Kochen, Tisch ab- und aufräumen oder eben das Ein- und

Ausräumen des besagten Geschirrspülers. Der Buddhismus hat den meditativen Aspekt dieser Arbeiten bereits entdeckt; seine Mönche nützen Tätigkeiten wie Gartenarbeit, Putzen oder Wäsche waschen, um in sich zu gehen. Denken Sie daran, wenn Sie das nächste Mal Ihre Fenster reinigen!

KINDER TRAGEN GERN VERANTWORTUNG

Kinder übernehmen gerne Verantwortung. Wer dies nicht ernst nimmt oder unterschätzt, macht einen Fehler. Allzu oft sind es wir Erwachsene, die den Mehraufwand an Zeit oder das Chaos in der Küche fürchten. Wer aber auf die Mithilfe seiner Kinder besteht, darf mit dieser Aufforderung nicht erst im Oberstufenalter anfangen. Wichtig jedoch ist es, die Verantwortung dem Alter und Entwicklungsstand unserer Kinder anzupassen. Bereits ein Vorschulkind kann sich selber an- und abziehen und seine Kleider bereit legen. Nur allzu gern helfen Kinder in diesem Alter beim Backen von Ku-

TEXT UND FOTOS: KATRIN BRUNNER, PIXELIO.DE

chen, Brot oder Guetzli mit. Natürlich braucht diese Mithilfe Zeit und eventuell auch Nerven unsererseits. Auch wir könnten das gebackene Werk nicht ganz sicher den Ansprüchen einer Konditorei genügen. Muss das Backwerk perfekt sein, ist es vielleicht doch klüger, am Abend, wenn die Kleinen im Bett sind die Eier in die Schüssel zu schlagen. Was für die Küche gilt, gilt für den ganzen Haushalt. Ob Kinder oder Partner – jeder erledigt eine Arbeit auf seine Art. Wenn Kinder ihre Betten selbständig frisch überziehen, sollte man ihnen toleranterweise etwas Zeit und Freiraum lassen, um sich in der abgezogenen Bettwäsche zu verstecken oder auf der Matratze etwas herumzutollen.

BEZAHLTE HAUSHALTHILFE ODER BEITRAG AN GEMEINSCHAFT

«Wenn ich meiner Mutter den Wäsche wasche oder den Rasen mähe, komme ich dafür Geld», erklärt der jährige Renato. Er sieht den Betrag

Lohn für seine Arbeit. Erziehungsberechtigte sind geteilter Meinung, wenn es darum geht, zusätzlich zum Taschengeld einen Lohn auszahlend für geleistete Dienste. Es entsteht der Eindruck, der Nachwuchs werde für alles bezahlt, ansonsten sei in den Augen der Kinder keine Mithilfe mehr nötig, so wenden Kritiker ein. Familie Brenner mit ihren beiden Kindern Nicole (11) und Urs (13) haben eine Liste, auf der sie mittels Strichen eine Art Bonussystem führen. Einen Strich bekommt, wer schlechte Noten heimbringt oder im Haushalt nicht mithilft. Durch Tisch decken, Staubsaugen oder sonstiges, aber auch mit guten Noten können die Kinder sich diese Striche wieder wegverdienen. Das klappt ganz gut, meint der Vater.

In einem Gesetzesartikel aus dem Preussen des 19. Jahrhundert steht geschrieben: *«Das Kind ist, solange es dem elterlichen Hausstand angehört und von den Eltern erzogen oder unterhalten wird, verpflichtet, seinen Kräften entsprechend den Eltern in ihrem Hauswesen und den Geschäften Dienste zu leisten.»* Heute erziehen wir unseren Nachwuchs nicht mehr nach preussischem Drill. Aber eine Mithilfe im Haushalt darf durchaus «den Kräften» unserer Kinder gemäss stattfinden.

Wenn die Kleinen in der Küche das Zepter übernehmen.



«Familia-Gschichtä»



DIE AUTORIN
Katrin Brunner ist freie Journalistin und Mutter von zwei Töchtern im Teenager-Alter.

DER FIESE VERSCHLUSS

«Jetzt bringe ich dieses Sch...ding schon wieder nicht auf.» Mit hasserfühltem Blick umrundet mein Mann eine Packung Milch. Schliesslich holt er ein grosses Messer und beginnt wütend auf das wehrlose Objekt einzustechen. Am Schluss ist die Küche geflutet – und die Milch offen. Mit Siegermiene verarbeitet er den letzten Tropfen zu Schokomilch. Was sind das für Menschen, die Verschlüsse an Verpackungen erfinden, die sich nur mit einer Bombe öffnen lassen? Zum Beispiel beim Fruchtsaft mit dem runden Deckel. Statt eines Schraubverschluss befindet sich darunter getarnt eine klitzekleine Lasche, die aufgerissen werden will. Um dies zu bewerkstelligen, brauche ich eine Kinderband. Die fehlt mir in diesen Momenten meist. Ausserdem braucht es mehr als ein Kind, um diese Lasche aufzureissen. Neben dieser Version gibt es auch den Verschluss, den es einzudrücken gilt. Mein persönlicher Favorit. Immer fest drücken und schon steckt der Finger in der Milch oder eben im Fruchtsaft. Wo, wie die Legende berichtet, einst Kleopatra in Eselsmilch badete um immerwährende Schönheit zu erlangen, schwimmen meine Finger in Kubmilch. Vielleicht hilft es ja. Wo ist die Packung mit der «Gut-zum-Schnitt»-Skizze? Mit einer Schere war selbige ruckzuck offen. Minimum eine Schere brauche ich auch, wenn ich gewisses Spielzeug aus seinem plastifizierten Gefängnis befreien will. So wie Barbie und Co. überall angezwickt werden, existiert dafür vermutlich eine eigene Industrie – eine Einpackindustrie. Ich jedenfalls bin mehrere Minuten mit der Verpackung beschäftigt. Das ist toll. So bin ich beschäftigt, und die Müllabfuhr hat auch noch was davon. Vielleicht sitzt ein Verpackungsgott in himmlischen Sphären und schaut uns beim Auspacken, Aufschneiden oder Ausrasten zu und prüft unsere Geduld. Ich aber fordere Flaschen mit Drehverschluss und braune Papiertüten für alle!